

schreibt³: „Die ‚klassischen‘ Königskanonikate ... bestanden am Marienstift zu Aachen, am Domkapitel von Köln und in der Peterskirche in Rom. Die betreffenden Kanoniker nahmen den deutschen Herrscher jeweils anlässlich seiner Königskrönung in Aachen durch den Erzbischof von Köln bzw. vor der Kaiserkrönung in St. Peter in ihr Kapitel auf. In der Forschung ist der Zusammenhang von Kanonikat und Krönung wohl etwas unterschätzt worden; doch dürfte es gerade die feste Regel gewesen sein, nach der der Herrscher nach Aachen und Köln und Rom reisen mußte, um aus den Händen der Kölner Kirchenfürsten bzw. des Papstes die Krone entgegenzunehmen, die überhaupt erst zur Institutionalisierung des Königskanonikats geführt hat.“

Zu den an der oben zitierten Stelle übergangenen Kanonikaten in Utrecht heißt es dann etwas später⁴: „Nach Aachener und Kölner Vorbild ist ein Königskanonikat auch an der Bischofskirche in Utrecht entstanden.“ Die Anmerkung zu dieser Behauptung, die sich nicht durch Quellenbelege absichern läßt, lautet⁵: „Daß Aachen und Köln Utrecht vorangegangen sein müssen, ergibt sich aus dem Zusammenhang des Königskanonikats mit dem Vorgang der Krönung.“

Es ist unschwer zu erkennen, daß hier ein Zirkelschluß vorliegt. Den Zusammenhang zwischen Königskanonikat und Krönung hat Borgolte nämlich zuvor keineswegs bewiesen, sondern nur aus der geographischen Verteilung der Kanonikate (unter Ausschuß von Utrecht!) erschlossen.

Aus dem bisher Gesagten wird schon deutlich, daß die Utrechter Verhältnisse, denen Borgolte nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet hat, der Prüfstein sind, an dem sich die Aufarbeitung der Entstehungsbedingungen des Königskanonikats im deutschen Reich zu bewähren hat. War für das Königskanonikat das Krönungszeremoniell der Sitz im Leben, dann bleibt unverständlich, warum nach Aachen und Köln auch Utrecht mit solchen Kanonikaten ausgezeichnet worden sein soll. Gebührt aber Utrecht in der relativen Chronologie der Vorrang vor Aachen und Köln, erweist sich der Zusammenhang von Königskrönung und Königskanonikat von vornherein als sekundär. Daß sich die Kanonikate in Aachen und Köln über Jahrhunderte gehalten haben, während sich ihre Spuren in Utrecht schon im 13. Jahrhundert verlieren, erklärt sich aus den bekannten Geschicken der deutschen Königsgewalt im Spätmittelalter, erlaubt aber keine Rückschlüsse auf die noch ganz anders gearteten Verhältnisse des 12. Jahrhunderts.

Bei genauerem Zusehen erweist sich auch die Einbeziehung des Kölner Königskanonikats in den Zusammenhang der Krönung als problematisch. Die Könige besuchten zwar in der Regel anlässlich ihrer Krönung auch die Stadt Köln, besondere Handlungen, die auch nur im weiteren Sinne mit dem Krönungszeremoniell in Verbindung zu bringen wären, fanden in der Metropole des Koronators aber nicht statt, jedenfalls nicht vor dem Ende des 12. Jahrhunderts. Erst als das deutsche Königtum in den Bannkreis der seit 1164 auf Köln zentrierten Dreikönigenverehrung gezogen wurde, erlangte der Besuch des Köl-

3) S. 26.

4) S. 27f.

5) S. 28 Anm. 34.